Nr. 2386. Donnerstag, 21. April. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober Post-Secretair Friedrich zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Bürgermeister Bergmann zu Patschkau den Kronen-Orden dritter Klasse, dem Kanzlei-Inspector Jacobsson zu Posen den Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Bergverwalter Würzner zu Altenberg, dem Chausseegeld-Erheber Schmidt zu Burbach und dem Schullehrer Dietrich zu Zahna das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Vice-Präsidenten des ostpreußischen Tribunals in Königsberg, Dr. v. Goßler, zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Insterburg; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Halle, Dr. Olshausen, zum ordentlichen Professor in derselben Facultät zu ernennen; dem Kreisgerichts-Director Vagedes in Cössfeld den Character als Geheimer Justizrath zu verleihen; und den bisherigen zweiten Bürgermeister, Kämmerer Wolter zu Burg, für eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren zu bestätigen.

Lotterie.

Bei der am 19. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Kgl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 14,583. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 26,795.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 914 2766 3076 4000 8701 9591 10,962 11,118 17,670 19,175 20,136 25,158 26,779 32,036 33,356 37,087 42,496 43,755 48,222 48,524 52,376 56,524 59,481 59,967 64,227 65,607 67,188 68,126 68,324 70,443 71,378 74,424 76,113 82,581 85,247 88,049 90,589 93,188 93,287 und 93,789.

56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2198 6239 6714 8048 9305 14,213 14,690 16,252 16,364 16,997 17,041 17,883 26 091 32,076 32,311 33,423 34,727 36,353 36,363 39,648 40,011 41,680 43,068 43,247 43,544 43,992 45,893 48,364 49,333 50,686 51,381 52,873 52,994 55,074 56,508 57,024 59,355 62 726 62,751 63,279 64,383 64,441 64,589 64,730 75,695 75,713 78,499 80,587 82,539 82,993 90,570 91,621 92,828 92,830 92,975 und 94,947.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 34 163 3431 4086 5211 5419 5670 5805 6050 6825 6919 7906 7939 10,033 10,412 13,551 14,751 15,514 15,970 16,132 19,929 20,329 20,813 24,067 24,929 25,179 25,322 27,233 31,028 31,275 31,893 36,781 39,407 40,410 43 254 44,066 44,336 44,647 45,715 45,807 48,007 51,820 55,006 55,577 55,695 56,746 57,933 60,242 60,601 63,944 64,645 64,747 64,871 66,070 68,456 69,951 70,972 72,870 74,373 76,463 80,799 82,098 84,009 84,336 84,902 86,754 87,143 87,388 88,580 88,606 89,955 91,453 94,368 und 94,708.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Berlin, 21. April. Da das britische Cabinet ohne Zustimmung der deutschen Großmächte und ohne Berücksichtigung, daß der Bevollmächtigte des deutschen Bundes, v. Beust, erst in einigen Tagen in London eintrifft, den Termin zur Eröffnung der Conferenz auf den 20. April anberaumte, so wurde der preußische Botschafter in London angewiesen, sich bei der von England festgehaltenen Conferenzeröffnung nicht zu betheiligen. Es heißt, daß der österreichische Vertreter bei der Conferenz dieselbe Instruction erhalten hätte.

Die „Kreuzzeitung" meldet in einem Extrablatte, daß gleich nach der Erstürmung des Brückenkopfes bei Sonderburg befohlen worden sei, daß der größte Theil der preußischen Truppen und des Belagerungsparks nach Jütland abmarschiren solle, um ganz Jütland zu besetzen und Fridericia zu belagern.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 21. April. Wegen der Abwesenheit des Bundesbevollmächtigten v. Beust vertagte sich die gestern zusammengetretene Conferenz nach kurzem Beisammensein auf Montag.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria" hat Southampton erreicht.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19. April. Nach einem Wiener Telegramm der „Postzeitung" ist die Vertagung des formellen Zusammentritts der Conferenz bis zum 25. d. erfolgt, um dem Staatsminister v. Beust die Theilnahme von Anfang an zu ermöglichen.

Hamburg, 20. April. Die „Börsenhalle" enthält folgende Meldung: Brückenkopf vor Sonderburg, 19. Nachm.: Von heute Morgen 10 Uhr bis Abends 6 Uhr Waffenstillstand. Dänen zur Räumung Sonderburgs bis Abends 6 Uhr aufgefordert, widrigenfalls Bombardement.

Das dänische Linienschiff „Skiold" ist nebst 22 anderen Schiffen vor Hörup Haff (Alsen) sichtbar.

Hamburg, 20. April. Nach einem bei der hiesigen amerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft eingegangenen Telegramm hat das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria" heute Mittag 12 Uhr Dover passirt.

Nach hier eingegangenen Berichten aus Kopenhagen von gestern Mittag hat der Kriegsminister nachstehende Meldung des Armee-Obercommandos über die Vorfälle vom 18. veröffentlicht: Nachdem das Bombardement auf die Schanzen in der Nacht vom 17. zum 18. sehr stark gewesen, wurde es mit Tagesanbruch noch viel heftiger, so daß die Werke so ziemlich demontirt wurden. Nachdem die Schanzen 4, 5 und 6 genommen waren, mußte der linke Flügel aufgegeben und der Rückzug angetreten werden. Der Angriff wurde indeß so heftig, daß die Reserve den Kampf nicht aushalten konnte. Der Rückzug wurde mit sehr großen Verlusten fortgesetzt. General du Plat, der gleich beim Beginn des Gefechtes in die erste Linie geeilt war, fiel, schwer verwundet, mit seinem Stabschef Major Schou und dem Major Rosen in die Hände des Feindes. Der größte Theil der ersten Brigade (2. und 22. Regiment) wird vermißt. Von der 8. Brigade (9. und 20. Regiment) ist kaum die Hälfte übrig. Der rechte Flügel bewerkstelligte seinen Rückzug verhältnißmäßig glücklich, doch gleichfalls nicht ohne bedeutenden Verlust. Der Brückenkopf wurde von der Besatzung behauptet, bis die Abtheilungen sich gesammelt und auf Alsen Aufstellung genommen hatten. Die Kanonen des Brückenkopfes wurden inzwischen von dem überaus heftigen feindlichen Feuer demontirt. Die Artillerie in den Verschanzungen ist verloren gegangen. Ungefähr 100 Todte und 700 bis 800 Verwundete sind nach Alsen eingebracht.

Breslau, 20. April. Gestern Abend war die Stadt zur Feier des Sieges illuminirt. Die gesammte Militairmusik führte, von einer großen Volksmenge begleitet, durch die Hauptstraßen der Stadt ziehend, einen großen Zapfenstreich aus. Ueberall ertönten Hochs auf die Armee, die Volkshymne und das Schleswig-Holstein-Lied.

Hamburg, 20. April. Die „Berlingske Tidende" enthält eine Bekanntmachung des Kriegsministers vom 18. Nachmittags, nach welcher die dänische Armee, die viele Todte und Verwundete zählt, sich auf Alsen befindet.

Nach einer demselben Blatte zugegangenen Meldung aus Augustenburg haben namentlich das 9. und 20. Regiment große Verluste erlitten. 3 Obersten, 1 Oberstlieutenant und 2 Majore waren verwundet, Oberstlieutenant Schulten todt.

Dresden, 19. April. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig eine Zuschrift an den Staatsminister v. Beust beschlossen, welche ein Vertrauensvotum und eine Verwahrung der Kammer zur Ueberreichung bei der Conferenz enthält. Die Verwahrung lautet: „Recht und Volkswille fordern Trennung der Herzogthümer von Dänemark und die Erbfolge des Hauses Augustenburg in den unzertrennlich verbundenen Herzogthümern. Sollte die Rechtsfrage streitig sein, so steht die Entscheidung keiner Conferenz der Mächte, sondern allein dem Volke und seinen Vertretern zu. Die Kammer legt gegen jede Verfügung über das Schicksal der Herzogthümer ohne und wider deren Willen unter Wahrung der Rechte Deutschlands und Schleswig-Holsteins Protest ein."

Hamburg, 19. April. Der „Börsenhalle" wird aus Düppel gemeldet, daß gestern Nachmittag 1065 dänische Gefangene und unter ihnen der abgesetzte Polizeimeister Hammerich nach Flensburg transportirt worden sind. — Durch Neumünster kam Nachmittags ein Extrazug mit 50 gefangenen dänischen Officieren und 700 Mann.

Hamburg, 19. April. An das hiesige Comité zur Pflege der Kranken und Verwundeten ist eine Depesche aus Flensburg vom heutigen Tage, welche Unterstützung requirirt, eingegangen.

Nach Berichten aus Cuxhaven wurde das Hamburger Schiff „Albertini" von den Dänen genommen. Das heute dort eingelaufene Schiff „John Bertram" war von einer dänischen Fregatte 1¼ Stunde gejagt worden.

London, 18. April. Im Unterhause kündigt Disraeli an, er werde, wenn Osborne die angekündigte Motion in Betreff Dänemarks einbringe, den Uebergang zur Tagesordnung beantragen. Auf eine Interpellation von Yorke erklärt Lord Palmerston, seines Wissens bestehe zwischen Rußland und Oesterreich kein Auslieferungsvertrag, aber möglicherweise ein Abkommen über Deserteure.

London, 19. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Russell auf eine Interpellation Lord Malmesburys, die Antwort des Berliner Kabinets bezüglich der Beschießung Sonderburg fehle wahrscheinlich aus dem Grunde, weil eine neutrale Macht zu einer derartigen Anfrage nicht berechtigt sei.

Im Oberhause stellt Lord Clarendon, im Unterhause Lord Palmerston auf das Entschiedenste das Gerücht in Abrede, die Regierung habe auf den Wunsch des Kaisers

---

✲ Was sich Berlin erzählt.

Die ganze Woche über befand sich die Residenz in einem aufgeregten Zustande, indem die Bevölkerung Tag für Tag einen entscheidenden Schlag auf dem Kriegsschauplatze erwartete. So manches Mutterauge überflog mit ängstlicher Spannung die Zeitungsblätter und suchte, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, den Namen des geliebten Sohnes in dem jetzt fast täglich erscheinenden Verzeichniß der Verwundeten. Da verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß die Düppeler Schanzen erstürmt worden; bald erschien ein Anschlag, der die erfreuliche Wahrheit bestätigte, an den so genannten Littfaßsäulen. Zahlreiche Gruppen bildeten sich auf den Straßen; die gerade vom Exercierplatz zurückkehrenden Regimenter, denen der Sieg ihrer Kameraden daselbst verkündigt worden war, stimmten das „Heil dir im Siegerkranz" an und zogen singend nach ihren Kasernen. Schnell gewann die Stadt ein festliches Ansehn und die Häuser schmückten sich mit Flaggen und Fahnen. Im Ganzen aber herrschte eine ernste Stimmung vor, indem man unwillkürlich an die großen Opfer dachte, welche sicher dieser Sieg gekostet hat. Wie viele Herzen schlugen in banger Erwartung und dachten der Angehörigen, die vielleicht in diesem Augenblick schon todt oder schwer verwundet waren. Hier und da klopfte in der Nacht der Bote vom Telegraphenamte und trug in seinen Depeschen Jubel oder Verzweiflung in den Schooß der besorgten Familien. Es war gegen Mitternacht, als ein solcher Bote in das Haus Einlaß begehrte, welches der Schreiber dieser Zeilen bewohnt, und nach dem vierundsiebenzigjährigen Professor L.... fragte, dessen Sohn als Premierlieutenant bei den Pionieren vor Düppel stand. Abends hatte noch der alte Vater mit Stolz und Freude von ihm gesprochen und den letzten Brief desselben, der nur Heiterkeit und Zuversicht athmete, uns vorgelesen. Einige Stunden später erhielt er die telegraphische Nachricht von dem Tode des hoffnungsvollen, jungen Mannes, den eine glänzende Zukunft zu erwarten schien. Eine feindliche Kugel hatte beim Sturm auf die Schanze 4 seinem Leben ein Ende gemacht und das Glück des alten Vaters und einer liebenden Schwester, deren einzige Stütze er war, mit einem Schlage vernichtet.

Doch der Einzelne wird schnell vergessen und noch schneller ersetzt. Trotz Krieg, Epidemien und andern Heimsuchungen steigt die Bevölkerung Berlins in einer wahrhaft überraschenden Weise und hat auch im letzten Jahre laut polizeilichen Berichten um 13,000 Seelen zugenommen. In demselben Maße wächst auch die Ausdehnung der Stadt, die gleich London nach und nach alle benachbarten Ortschaften zu verschlingen droht und immer mehr zur Riesen-Metropole anschwillt. Mit seinen steinernen Armen hat Berlin bereits Alt- und Neu-Schöneberg, Moabit u. s. w. sich einverleibt und streckt dieselben jetzt nach dem benachbarten Charlottenburg aus, mit dem es in kurzer Zeit durch eine Reihe von Villen und Fabrikgebäuden zusammenschmelzen wird. Diese Verbindung wird noch wesentlich durch die projectirte Eisenbahn beschleunigt, die von einer concessionirten Gesellschaft noch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht werden soll. Man wird dann in einigen Minuten und zu jeder Zeit nach Charlottenburg gelangen, während man jetzt eine gute Stunde mit den verrufenen Thorwagen und dem veralteten „Kremser" braucht, auch wenn man das Glück hat, nicht noch eine Stunde auf die bekannte „lumpische Perschon" zu warten, welche gewöhnlich fehlt.

Mit dieser Ausdehnung der Stadt geht natürlich die Spekulation und Bauwuth Hand in Hand, welche in diesem Augenblick ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Das Ideal des Berliner Philisters ist der Titel: Hausbesitzer und er kennt kein größeres Glück, als Wirth zu sein und seine Miether zu chicaniren und zu steigern. Sobald der Trödler, Budiker, Pfandleiher und Barbier sich ein kleines Kapital von einigen hundert Thalern erspart hat, kauft er mit geringer Anzahlung oder baut ein Haus, an dem er meist keinen Ziegel sein nennen kann, da das Ganze mit Hypotheken überlastet ist. So lange die Miethe regelmäßig eingeht und ihm keine Hypothek gekündigt wird, genißt der Berliner Hauswirth den Reiz des Daseins, indem er auf seinem Grund und Boden eine unbeschränkte Herrschaft ausübt, die Kinder seiner Miether prügelt, ihre Dienstboten und sie selbst tyrannisirt und mit absoluter Grobheit behandelt. Zuweilen glückt es ihm auch, sein Besitzthum mit großem Vortheil loszuschlagen und als sorgenfreier Rentier sein Leben zu beschließen. Aber die glänzende Medaille hat leider auch eine traurige Kehrseite. Wenn, wie dies augenblicklich der Fall ist, in Folge der Zeitverhältnisse das Capital sich vom Geldmarkt zurückzieht, oder dem Strome der Speculation folgend den leichteren Gewinn der größeren Sicherheit vorzieht, dann bricht über die Hausbesitzer eine furchtbare Catastrophe herein. Die Besitzer von Palästen werden über Nacht zu Bettlern und müssen sich öfters bei ihrem Portier 5 Silbergroschen zu einem Mittagsbrode borgen. An die polirten Mahagonithüren klopft der Executor und durch die Spiegelscheiben der hellen Fenster blickt das Gespenst der Armuth herein. Das alte Berliner Sprüchwort: „von Neumann, der sieben Häuser und keine Schlafstelle hat" gehört keineswegs in das Reich der Fabel, sondern wiederholt sich noch tagtäglich. Charakteristisch für diese Zustände sind auch die Geldgesuche in den hiesigen Zeitungen; so las man vor Kurzem, daß ein hiesiger Hausbesitzer, dem eine Hypotheke gekündigt war, ein Capital von 15,000 Thalern gegen 10 pCt. Zinsen suchte und außerdem dem Darleiher noch eine freie Wohnung im Werthe von 200 Thalern auf fünf Jahre zusicherte. Daß bei derartigen Bauten mehr auf augenblicklichen Nutzen, als auf Schönheit gesehen wird, versteht sich wohl von selbst. Die Häuser sind größtentheils sogenannte Miethscasernen und zeigen höchstens eine einigermaßen ansprechende Façade, welche die großen, inneren Mängel verdecken soll. Es hat sich zwar hier eine Verschönerungs-Commission gebildet, deren Wirksamkeit sich aber in ein höchst bescheidenes Dunkel hüllt. Dagegen macht sich in neuester Zeit das löbliche Bestreben bemerkbar, das Andenken unserer großen Männer durch würdige Denkmäler zu ehren. Außer der Schillerstatue, die dem Bildhauer Professor Begas in Rom jetzt definitiv übertragen ist, soll der Platz vor dem neuen Rathhause mit dem Standbilde des großen Ministers Stein geschmückt werden, dem Preußen seine Städteordnung und die Entwickelung eines freien Gemeindelebens verdankt. Wie man hört, geht auch die Regierung damit um, dem berühmten Bildhauer Schadow ein Denkmal zu errichten. Derselbe darf als der Schöpfer der modernen Bildhauerkunst in Berlin betrachtet werden und war eine eigenthümlich originelle Erscheinung, ein echter Mann des Volkes, aus dem er auch hervorgegangen ist.

Sein Vater, der ehrliche Schneidermeister Hans Schadow in dem märkischen Dorfe Saalow, hatte den Knaben Gottfried für seine Profession bestimmt, also gewissermaßen auch zum plastischen Künstler, aber der talentvolle Bursche zog es vor, statt ein unbekanntes Schneiderlein, ein großer Bildhauer auf eigene Faust zu werden. Diesen Vorsatz führte er trotz Armuth, Noth und verschiedener Hindernisse durch, die er mit Hilfe seiner zähen märkischen Natur so glücklich überwand, daß er es sogar bis zum Director der Berliner Academie brachte. In dieser einflußreichen Stellung blieb er jedoch den Gewohnheiten seiner Jugend treu, selbst die Sprache des berühmten Meisters war der märkische oder Berliner

Napoleon die plötzliche Abreise Garibaldis veranlaßt; der Kaiser der Franzosen habe vielmehr über die Demonstration des englischen Volkes seine Bewunderung ausgesprochen.

Im Unterhause brachte Osborne seinen Antrag in Bezug auf die dänische Angelegenheit ein, der über die Politik der Regierung starken Tadel ausspricht. Nach langen Debatten, bei denen Palmerston und Layard die Politik der Regierung vertheidigten, wurden der Osborne'sche Antrag und das Amendement Peacockes zurückgezogen.

Paris, 20. April. Der heutige „Moniteur" erklärt die Nachricht für falsch, daß Lord Clarendon dem Kaiser versprochen habe, daß Garibaldi seinen Aufenthalt in London abkürzen solle. Die französische Regierung habe gegen Lord Clarendon keinerlei Bemerkung über Garibaldi gemacht. Der „Constitutionnel" setzt auseinander, daß Frankreich keineswegs die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Schleswig und Holstein verlangt habe. Wenn der Vertrag vom 8. Mai 1852 der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht länger entsprechen wird, so will Frankreich nur eine Befragung der Bevölkerungen gemäß dem Herkommen der Herzogthümer.

Petersburg, 19. April. Ein kaiserlicher Ukas vom 15. d. verfügt zur Vermehrung der Staatsmittel und namentlich zur Deckung der Zahlungen an das Ausland für das vorige Jahr die Contrahirung einer Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterling oder 70,800,000 holländischen Gulden bei Hope und Baring. Die Anleihe soll die fünfprozentige Angloholländische heißen, in Apoints von 1000 Gulden und von 100 Pfund Sterling ausgegeben werden. Die Verzinsung beginnt am 1. April 1864; die Zinszahlung erfolgt halbjährlich in London und Amsterdam. Die Amortisirung mit 1 Prozent jährlich fängt am 1. April 1866 an.

Riga, 19. April. Die „Riga'sche Zeitung" enthält eine Petersburger Correspondenz vom 5. (17.) d. M., welche aus sicherer Quelle mittheilt, daß die Petersburger Börsenkaufmannschaft der Regierung die Abschaffung der Ausfuhrzölle vorzuschlagen beabsichtigt, da jene Zölle der Entwickelung des Handels hinderlich und die Einkünfte aus ihnen nur gering seien.

Paris, 19. April. Der Kaiser Maximilian ist in Rom eingetroffen.

Rom, 20. April. Der Kaiser und die Kaiserin von Mexiko sind heute Nachmittag 3 Uhr von hier abgereist und werden sich Abends in Civita Vecchia nach Mexiko einschiffen.

Turin, 18. April. (K. Z.) Die Wiedereröffnung des italienischen Parlamentes fand heute Statt. Die Abgeordneten Laporta und Miceri begehrten die Vorlegung der auf die römische Frage und auf die auswärtige Politik der Regierung im Allgemeinen bezüglichen Schriftstücke. Der Minister des Auswärtigen erklärte, es seien keine Schriftstücke mitzutheilen; doch sei er gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Der Marine-Minister legte einen Gesetzentwurf vor, welcher einen Credit von 7,000,000 Francs für den Bau von Panzerschiffen verlangt.

Vom Kriegsschauplatze.

* Das Königl. preußische Ober-Commando veröffentlicht über den Sturm der Schanzen folgende Mittheilung: „Flensburg, 18. April. Heute Vormittag 10 Uhr begann gleichzeitig in 6 Colonnen der Sturm auf die Schanzen von Nr. 1 bis 6. Um 10¼ Uhr wehte von sämmtlichen 6 Schanzen die preußische Fahne. Um 11 Uhr waren die Schanzen Nr. 7, 8, 9 und die hinter der ersten Reihe liegenden neuerbauten Schanzen erstürmt, die Schanze Nr. 10 capitulirte. Um 12¼ Uhr waren die beiden starken Schanzen des Brückenkopfes erstürmt; die eine Brücke über den Alsensund wurde vom Feinde abgefahren, die andere war von den Geschossen der diesseitigen Artillerie zerstört, der Feind somit aus seiner ganzen starken Position geworfen und auf Alsen beschränkt. Der erste Sturm auf die Schanzen von Nr. 1 bis 6 war von der preußischen Infanterie ohne einen Schuß zu thun, unter dem heftigsten feindlichen Infanterie- und Kartätsch-Feuer, mit lautem Hurrah ausgeführt. „Rolf Krake" erschien auf dem Kampfplatz, als die Schanzen schon erobert waren und den Truppen Deckung gewährten. Die preußischen Batterien nöthigten ihn sehr bald zum Rückzuge. Der Verlust der preußischen Truppen ist auch annähernd noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Von den Dänen sind zwischen 3000 bis 4000 Gefangene, darunter viele Offiziere, eingebracht, 50 bis 80 Geschütze in den Schanzen erobert, und ebenso eine große Zahl von Fahnen. Gleich nach Erstürmung des Brückenkopfes wurde der Befehl ertheilt, daß der größte Theil der preußischen Truppen und des Belagerungsparkes nach Jütland links abmarschiren sollte, und ganz Jütland nunmehr zu besetzen, um Fridericia zu belagern. Die nächsten Tage werden deshalb im Norden die entscheidenden Schläge bringen."

Düppel, 18. April, Nachm. (B.-H.) Die Zeit des Sturmes war so geheim gehalten worden, daß selbst vielen der höheren Offiziere nichts davon bekannt war, bis plötzlich diese Nacht um 12 Uhr der Befehl eintraf, daß die zur Sturmcolonne vorher designirten Compagnien sich um 2 Uhr Morgens in den Laufgräben und Parallelen aufstellen sollten. Von da an bis heute Vormittag um 10 Uhr wurde eine furchtbare Kanonade gegen die Schanzen unterhalten. Um 10 Uhr begann der Sturm, welcher gleichzeitig gegen die Schanzen Nr. 1 bis 8 eröffnet ward. Die Dänen mochten erwartet haben, daß derselbe jedenfalls schon in der Morgendämmerung beginnen werde; außerdem waren sie in den letzten Tagen so oft durch falsche Nachrichten alarmirt worden, daß sie an den diesmaligen Ernst der Action nicht glaubten, bis es zu spät war. Sie leisteten nicht entfernt einen so zähen Widerstand, wie man allgemein erwartet hatte. Zuerst wurde die unweit des Wenningbunds gelegene Schanze Nr. 2 von den Unsern genommen und Mittags um 1 Uhr wehte schon die preußische Fahne von den Schanzen Nr. 1—7. Die Schanzen Nr. 8—10 waren um diese Zeit noch in einem so dicken Pulverrauch gehüllt, daß nicht zu sehen war, ob sie noch vertheidigt würden. Von der Schanze Nr. 2 drangen die Stürmenden so rasch gegen den Brückenkopf von Sonderburg vor, daß auch dieser bald in die Hände der Sieger fiel. Die äußersten Schanzen der rechten Flanke der Düppelstellung ließ man bis zur Einnahme der übrigen unangetastet, weil sie später doch mit Bestimmtheit in unsere Hände fallen mußten. — In diesem Augenblicke höre ich, daß sowohl bei Sandberg, wie an einer zweiten Stelle des Alsener Sundes der Uebergang nach Alsen forcirt worden ist. Das 7. Jäger-Bataillon befindet sich schon auf der Insel, 12,000 Mann sollen noch in den nächsten Stunden hinüberrücken und man hofft, daß auch der größte Theil der auf Alsen liegenden acht dänischen Regimenter vor seiner Einschiffung gefangen genommen wird.

In der Nacht vom 17. bis zum 18. April begann zur Vorbereitung des Sturmes eine ganz furchtbare Kanonade. Von 11 bis 1 Uhr Nachts wurden allein 3000 Schüsse abgefeuert. Als diese Kanonade, deren Wirkung enorm gewesen sein muß, um 10 Uhr verstummte, begann der Sturm und in ganz kurzer Zeit war die Arbeit vollendet. Schanze Nr. 10 wurde mit Capitulation genommen.

* Gravenstein, 18. April. Erheblich früher als diese Zeilen zu Ihnen gelangt sein werden, wird der Telegraph die frohe Botschaft von der Einnahme der Düppeler Schanzen durch die preußischen Truppen nach allen Richtungen gebracht haben. Das furchtbare Bombardement der letzten Tage und Nächte hat also den gewünschten Erfolg gehabt und in wenigen Stunden wird gewiß auch Alsen von den dänischen Truppen geräumt sein, hoffentlich auf immer! Wie hoch sich der Verlust der Preußen bei dem Angriffe beläuft, darüber fehlen noch alle Nachrichten, doch läßt sich so viel mit größter Bestimmtheit behaupten, daß ein frühzeitigerer Angriff ungleich mehr Menschenleben gekostet hätte. Es galt aber, möglichst wenig Soldaten zu opfern und diese Rücksicht war es vornehmlich, welche das Ober-Commando bewog, solche Maßregeln zu ergreifen, daß der Sturm voraussichtlich wenig Blut kosten würde. Die Artillerie mußte zunächst die Hauptarbeit durch Zerstörung der Schanzen verrichten. Sie hat diese ihre Aufgabe trefflich gelöst. Man urtheilt übrigens hier, daß die Schanzen selbst bei einer größeren Stärke keinenfalls lange mehr Stand gehalten hätten; die Geschosse der Preußen waren von zu großer Wirkung, die selbst bisweilen auf zwei Meilen Entfernung durch Fernröhre wahrgenommen werden konnte. Zudem wurden immer schwerere Geschosse zur Anwendung gebracht und heute noch brachten ca. 150 Wagen gegen 3000 Bomben und Granaten hier an, erstere von dem Durchmesser eines Fußes. Die große Anzahl gefangener Dänen (übrigens keineswegs in schlechter Verfassung, wenn auch ermüdet durch die Strapazen) wurde unter Begleitung von rothen Husaren, Dragonern und einiger Infanterie heute nach Flensburg gebracht, um morgen mittelst Extrazuges nach Berlin escortirt zu werden. Flensburg soll sich inzwischen, da sich die Kunde von dem Fall der Schanzen rasch verbreitet hatte, festlich durch Fahnen ꝛc. geschmückt haben und erwartet man zum Abend daselbst eine Illumination.

Ueber den Gang der Ereignisse stellen wir nach anderweitigen Mittheilungen Folgendes zusammen: Die Dänen waren von dem andauernden Bombardement der Preußen so mitgenommen (sie verloren während desselben nach einer Schätzung des dänenfreundlichen Correspondenten der „Independance" wöchentlich ca. 800 Mann), daß in einem Kriegsrath in den letzten Tagen die Frage aufgeworfen wurde, ob es nicht besser sei, die Düppeler Stellung aufzugeben und Leute und Material zu einer besseren Vertheidigung aufzusparen. Dieser Vorschlag wurde mit einer sehr kleinen Majorität verworfen. Es wurden noch von Fridericia Truppen herbei geholt, so daß dieses während des Sturmes wahrscheinlich fast ganz von Truppen entblößt war.

Ueber den Zustand der dänischen Schanzen vor dem Sturm schreibt man der „Köln. Ztg.": Schanze Nr. 1 ist ein Schutthaufen, in welchem vier demontirte Geschütze liegen; von der ursprünglichen Form der Schanze ist nichts mehr zu erkennen und sie sieht einem großen Maulwurfshügel ähnlicher, als einem von Ingenieuren aufgeführten Werke. Von Schanze Nr. 1 bis zu Schanze Nr. 2 führt ein Laufgraben, hinter welchem ein Emplacement für Feldgeschütze liegt; auch hier haben die preußischen Kugeln furchtbar gewirkt, und ich bezweifle sehr, daß während der Tageszeit Ein Mann in den Laufgräben oder in dem Emplacement sich befindet. Schanze Nr. 2 ist fast eben so stark mitgenommen, wie ihre Collegin Nr. 1; es ist kein Geschütz in ihr zu sehen und ich halte sie für verlassen. Von Schanze Nr. 2 bis zur Schanze Nr. 3 führt abermals ein Laufgraben, und auch hinter diesem ist ein leichtes Werk für Feldgeschütze aufgeführt. Im Laufgraben habe ich so wenig wie in der Schanze ein menschliches Wesen wahrnehmen können; dagegen konnte ich in einer kleinen Vertiefung hinter den Laufgräben acht dänische Soldaten mit dem Tornister auf dem Rücken sehen. Schanze Nr. 3 ist in derselben Verfassung wie Nr 2, steht aber mit Nr. 4 durch einen breiten Erdaufwurf, der wohl für 2—3000 Mann Infanterie Platz hat, in Verbindung, ist also mit ihr zu Einem Werke geworden. Schanze Nr. 4, die höchstgelegene von allen Werken, ist von den Spitzkugel-Bomben sehr stark beschädigt. An der westlichen Seite ist eine große Bresche geschossen, das Blockhaus ist rasirt und so weit zertrümmert, daß die Balken bunt durch einander liegen. Ob dieses kolossale Werk noch armirt ist, weiß ich nicht; es wird von der „Feldzeugmeister-Batterie" auf den Dünther Höhen täglich mit 600 Bomben beworfen, und da jede Kugel ihr Ziel trifft, so scheint es mir unwahrscheinlich, daß sich in ihr noch ein brauchbares Geschütz befindet. Nr. 5, 6 und 7 liegen schon am östlichen Abhange des Düppelberges und sind von Rackebüll sichtbarer; ich will aber hier schon erwähnen, daß sie übel zugerichtet sind und längst aufgehört haben, zu feuern.

Gravenstein, 17. April. (B.-H.) Wie ich von den Gefangenen vernahm, werden die Kanonen in den Schanzen wegen Mangels an Artilleristen schon von Infanteristen bedient; außerdem befindet sich in den Schanzen kein Militär; die Besatzung derselben ist nur schwach, aber hinter den Schanzen liegen 5000 Mann, so wie selbige zurückgeschlagen werden, folgen 5000 Mann Reserve, und dies wiederholt sich zwei Mal, so daß bis Sonderburg 20,000 Mann stehen.

Gravenstein, 18. April. (per Telegraph.) (B.-H.) Gestern und diese Nacht von 11 Uhr bis 10 Uhr Morgens war eine furchtbare Kanonade, Feldmarschall Wrangel, viele Officiere und Aerzte passirten nach Düppel.

— Die feudale Correspondenz schreibt: Die 4. 4pfündige Garde-Batterie ist vor dem Alsener Brückenkopf fast ganz von den Feinden zusammengehauen, hat sich aber nachher glänzend revanchirt. Sie war zu weit in die Feinde vorgegangen. — Das ganze preußische Geschwader unter Prinz-Admiral Adalbert ist heute (19.) in See gegangen.

Es ist bereits in Berlin durch den Telegraphen eine Namensliste der gefallenen und verwundeten Officiere eingetroffen. Wir geben dieselbe mit Vorbehalt der Irrthümer in der Schreibung der Namen: Todt: Hauptm. v. Stwolinski von Königin Elisabeth, Major v. Beeren von Königin Augusta, Lieut. v. Negelein von Königin Elisabeth, Hauptm. v. Cranach vom 13. Rgmt., Lieut. Lommatsch (?) von den Pionieren, Lieut. v. Schulenburg vom 35. Rgmt., Hauptm. v. Kameke vom 35. Rgmt. — Verwundet: Böttcher (?) vom 53. Rgmt., Oberst v. Cosel, v. Falkenstein vom 24. Rgmt., Möllenhausen vom 35. Rgmt., Küstner vom 35. Rgmt., Löbbecke vom 53. (?) Rgmt., Rothenbücher vom 55. Rgmt., Busch vom 64. Rgmt., Malachowski (?), Richter vom 35. Rgmt., Boeck vom 53. Rgmt., Speich vom 53. Rgmt., Wolf vom 18. Rgmt., Schulz vom 8. Rgmt., Graf Monts vom 4. Gardegrend.-Rgmt., v. Rabenau von dems. Rgmt., v. Rabenau vom 8. (Leib-) Rgmt., Steckel (Koburg), Hauptm. v. Seydlitz vom 8. Rgmt., Strucka, Rosenzweig vom 53. Rgmt., Hellwig vom 53. Rgmt., Graf Finckenstein vom 18. Rgmt., v. Stangen vom 4. Garde-Gren.-Rgmt., Kleckl vom 35. Rgmt., General v. Raven, Oberst v. Hartmann vom 60. Rgmt., Wienand vom 53. Rgmt, General v. Manstein (Contusion), Scholle und Brodowski (Pioniere), v. Hanstein vom 18. Rgmt., Gliszinski, Gardegrenad., de Vivier (vermißt), Giersner vom 35. Rgmt., v. Bockelmann vom 35. Rgmt., Eisenberg vom 35. Rgmt., Bock vom 55. Rgmt., Bernau (?) vom 52. (?) Rgmt., Henning vom 53. Rgmt., Becker vom 64. Rgmt., Windel vom 64. Rgmt., Oberst Kort, 4. Garde-Rgmt., Klösterlein, 24. Rgmt., Isenburg vom 35. Rgmt., Rumland vom 35. Rgmt., Küstewitz vom 35. Rgmt.

— Aus Kolding schreibt man den „Hamb. Nachr.", daß man im österreichischen Lager darauf gefaßt sei, vielleicht schon nach 14 Tagen von hier ab und nach Hause zu marschiren, indem man überzeugt ist, daß die ferneren Operationen in den Herzogthümern von Preußen allein unternommen würden.

Hamburg, 19. April. Eine Depesche aus Flensburg von heute Morgen halb acht Uhr aus dem Comité für Verwundeten- und Krankenpflege giebt die Anzahl der Verwundeten und Todten auf 3000 an. Das Comité requirirt bedeutende Unterstützung. (Wahrscheinlich rechnete man unter diese 3000 auch die Dänen.)

Politische Uebersicht.

Die Conferenz ist bis zum 25. April vertagt und die preußischen Truppen gehen inzwischen nach Jütland, um dieses vollständig zu occupiren und die früher bereits begonnene, aber in Folge auswärtiger Intervention abgebrochene Belagerung Fridericias fortzusetzen. Gleichzeitig sollen die Operationen gegen Alsen fortgesetzt werden. Sehr gespannt ist man auf das weitere Verhalten Oesterreichs. So entschieden auch die Nachricht von Berlin aus dementirt wird, daß Oesterreich demnächst seine Truppen aus Schleswig zurückziehen werde, so oft kehrt sie wieder. Ueberall begegnet man Mißtrauen

---

Dialect. Der „Alte", wie er von seinen Schülern gewöhnlich genannt wurde, war eine imposante, breitschulterige Gestalt, fest, wie aus Eichenholz geschnitzt, voll Knorren und Ecken, aber auch voll Humor und frisch sprudelnder Laune. Er genirte sich nicht, bei Gelegenheit seiner niedrigen Geburt zu gedenken und während er mit fester Hand einem Schüler die verfehlte Zeichnung verbesserte und die Punkte durch sichere Linien mit einander verband, pflegte er gewöhnlich hinzuzusetzen: „Det hab' ick von meinem Vater, det war'n Schneider." Gegen Anmaßung und Dünkel kehrte er seine gemüthliche Grobheit ohne Ansehen der Person heraus. Von einem Professor der Academie, welcher trotz seines Titels ein höchst unbedeutender Künstler war, sagte Schadow: „Der Herr Professor hat sich ooch det Malen so angewöhnt." — Als ein junger Officier sein Schüler werden wollte und dazu bemerkte, daß er nur aus Liebhaberei so nebenbei das Malen betreibe, äußerte der Alte in seiner trockenen Weise: „Na, denn bleiben Se man lieber bei Ihre Mädchen." — Dagegen besaß er auch eine große Gutmüthigkeit, wie folgende Anekdote aus seinem Leben beweist: Eines seiner Lieblingswerke war das Modell zweier Grazien, das er in grünem Wachs ausgeführt hatte; ein kleines Meisterstück von unschätzbarem Werth. Durch Unvorsichtigkeit war das Modell während des Winters in die Nähe des Ofens gekommen, wodurch sich an der Oberfläche allerlei entstellende Rauhigkeiten, Blasen und Pickeln gebildet hatten. Ein Bekannter erbot sich, mit Hilfe von Aether und Naphta die frühere Schönheit wieder herzustellen, wozu Schadow, wenn auch mit Widerstreben, seine Einwilligung gab. Nach einiger Zeit erhielt er seine Grazien zurück, zwar mit glatter Haut, aber auch mit Verlust ihrer plastischen Formen und Vorzüge, so daß sie kaum wieder zu erkennen waren. Musternd betrachtete der Alte sein ruinirtes Meisterwerk, aber statt sich zu ereifern, richtete er an den unglücklichen Zerstörer seiner Grazien die launigen Worte: „Die Pickeln sind weg, aber die Pelle ooch." —

Wie Schadow gegen Schüler und Collegen kein Blatt vor den Mund nahm, so behauptete er auch den Großen der Welt gegenüber seine Offenheit und Freimüthigkeit. Als die Friedensklasse des Ordens pour le mérite von dem verstorbenen Könige gestiftet wurde, begab sich der kunstsinnige Monarch selbst in die Wohnung des berühmten Meisters, um ihm den Orden huldvoll zu überreichen. „Lieber Schadow, sagte der freundliche Fürst, ich bringe Ihnen hier den Orden pour le mérite." — „Ach, Majestät, erwiderte der Alte, „wat soll ick alter Mann mit'n Orden?" — „Aber, lieber Schadow, ich selbst —" — „Gut, gut! ick nehm ihn, aber ene Bedingung, Majestät — wenn ick dod bin, muß en mein Willem kriegen." Der König lachte und bewilligte die seltsame Bitte, indem er den Sohn Schadows, der Director der Kunstakademie in Düsseldorf war, in das Ordensstatut verzeichnen ließ und mit eigener Hand hinzufügte, daß nach dem Tode des Vaters der Orden auf den nicht minder verdienstvollen Sohn übergehen solle. — Das schönste Andenken aber, das der Alte zurückgelassen, sind die Statuen des alten Dessauers und Zietens, die früher auf dem Wilhelmsplatze standen, jetzt aber leider durch sehr mittelmäßige Copien ersetzt worden sind. Diese Standbilder und das Denkmal des Grafen von der Mark in der Dorotheenstädtischen Kirche zählen zu den herrlichsten Schöpfungen des Meisters, der die Bildhauerkunst im volksthümlichen Geiste aufgefaßt und somit der Vater jener modern-realistischen Schule geworden ist, aus der Männer wie Rauch und Ritschl hervorgegangen sind. —

Unsere Theater sind gegenwärtig mit den Vorbereitungen für die Shakespearefeier beschäftigt. Auch verschiedene hiesige Vereine, wie die Gesellschaft der Freunde neuerer Sprachforschung, der Sonntagsverein und die Berliner Presse werden den Tag mit Reden, theatralischen Aufführungen, Festessen u. s. w. in würdiger Weise begehen. Im Königlichen Schauspielhause gastirte Fräulein Ellen Franz als „Waise von Lowood" mit entschiedenem und wohlverdientem Beifall. Die junge Künstlerin zeigt ein schönes Talent und besitzt in der That ausgezeichnete Mittel, die in hohem Grade die Beachtung unserer Bühnenleiter verdienen. — Auf seiner Reise durch Berlin gab der bekannte Musikdirector Johann Strauß, der berühmte Sohn eines noch berühmteren Vaters, ein sehr besuchtes Conzert zum Besten der Verwundeten in Schleswig. Unter den vorgeführten Musikstücken gefielen am meisten ein kriegerischer „Marsch der Alliirten" und einige hinreißende Tänze, bei deren Rythmen unwillkürlich die zarten Füße der anwesenden Damen ein electrisches Zucken verspürten. — Der Aufführung des schönen Ballets: „Die Sylphiden", das zu den vollendetsten Schöpfungen der modernen Tanzkunst zählt, wohnte der hier zu Besuch bei seiner Familie verweilende 86jährige Balletmeister Taglioni bei, der das genannte Ballet für seine Tochter, die berühmte Maria Taglioni in Paris, gedichtet. Der Nestor des Ballets und Haupt einer förmlichen Tänzer-Dynastie bot ein interessantes Schauspiel im Schauspiel.

Max Ring.

gegen Oesterreich; ein Mißtrauen, welches nach dem klar ausgesprochenen Ziel der österreichischen Politik nur zu begründet ist. Auch die österreichische Presse — selbst diejenige, welche bisher sich einen national-deutschen Anstrich gab — äußert jetzt ganz unumwunden ihre Wünsche. So schreibt die Wiener „Presse" in ihrer letzten Nummer: „Nachdem es aber gewiß ist, daß die deutschen Großmächte aus Besorgniß vor französischen Annexionen am Rhein auf jeden Gedanken einer Eroberung in den Elb-Herzogthümern verzichtet haben, nachdem die Integrität der dänischen Monarchie nun einmal nicht beeinträchtigt werden soll, ist es für den Friedenszweck der Conferenz jedenfalls ersprießlicher, daß Frankreich auf derselben als Genosse Englands und nicht als dessen Nebenbuhler erscheint."

Also das Wiener Blatt wünscht geradezu, daß England, also diejenige Macht, welche notorisch in der dänischen Frage eine gegen Deutschland durchweg feindselige Politik befolgt hat, von Frankreich unterstützt werde! Uns kann allerdings diese Ansicht in einem österreichischen Blatte kaum mehr überraschen.

Im Uebrigen ist die diplomatische Situation eine noch durchaus schwebende und verworrene. Man sagt, Oesterreich und Preußen hätten sich über ein gemeinsames Verhalten auf der Conferenz bereits verständigt. So schreibt man der „Schles. Ztg." am 18. April von Berlin: „Ich kann Sie aus bester Quelle versichern, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein vollkommenes Einvernehmen über das Programm besteht, welches Hr. v. Balan und Hr. v. Biegeleben nach London mitnehmen. Es wird beiderseits an der stricten Personalunion festgehalten, welche die für die Freiheit der Herzogthümer wirksamsten Garantien bieten soll, unter welchen die Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung, so wie die Ausführung des Projects des großen, die Ost- und Nordsee verbindenden Canals die erste Rolle spielen. Was die viel besprochene Volksabstimmung betrifft, so ist an eine solche von Seiten unserer Regierung wohl niemals ernstlich gedacht worden, wohl aber hält man daran fest, daß vor einer definitiven Regelung der Verhältnisse in den Herzogthümern deren geordnete Vertretung mit ihren Wünschen gehört werde. Aber selbst die Nationalitätsfrage dürfte schwerlich der Deliberation der schleswig-holsteinischen Landesvertretung unterbreitet werden."

Wir halten es kaum für möglich, daß der preußische Standpunkt noch in diesem Augenblick und nach den Ereignissen bei Düppel derselbe ist, wie er hier ausgeführt wird. Wir mögen es nicht glauben, daß die preußische Regierung mit einem solchen Programm in der Conferenz auftreten wird!

Ueber die Mission von Lord Clarendon, der jetzt bereits wieder in London ist, wird viel und Widersprechendes berichtet. In Berlin will man wissen, daß sie gescheitert sei. Thatsache ist, daß Napoleon III. mit einer gewissen Demonstration friedlich ist. In diesem Sinne soll er sich auch nach Turin hin haben vernehmen lassen. In der deutsch-dänischen Frage verharrt er bei seiner bisherigen Politik. Die vom Pariser Hof inspirirte „Revue contemporaine" erklärt sich auch in ihrer neuesten Chronik entschieden für die Selbstbestimmung der Herzogthümer. Sie sagt: Die Sprache, welche die holsteinischen Deputirten so eben in Kiel geführt haben, läßt keinen Zweifel zu und man kann überzeugt davon sein, daß die Diplomatie gezwungen sein würde, zur Gewalt Zuflucht zu nehmen und diejenigen zu bekämpfen, welche sie nicht befragen wollte. Und wen würde sie mit der Ausführung ihrer Erlasse beauftragen? Glaubt sie, daß Preußen und Oesterreich noch ein Mal die Rolle spielen möchten, die sie im Jahre 1851 lächerlich und gehässig gemacht hat? Glaubt sie, daß die deutschen Krieger, welche Holstein als Befreier betraten, zum zweiten Male die Autorität Dänemarks in denselben Provinzen wiederherstellen wollen, in denen sie sie gestürzt haben?"

Die „Nord. Allg. Ztg." und Herr v. Bismarck werden in der heftigsten Weise von der Wiener Kreuzzeitung „Vaterland" angegriffen. Der Artikel ist der Art, daß wir Anstand nehmen, ihn wiederzugeben. Den Artikel, in welchem die „Nord. Allg. Ztg." die Abstimmung der Herzogthümer befürwortet, nennt das „Vaterland" einen „schamlosen". Die „Nord. Allg. Ztg." läßt sich indeß nicht stören. Sie wirft der conservativen Presse vor, daß bei ihr „vor der Tendenzmacherei der inneren Parteikämpfe alles Uebrige in den Hintergrund gedrängt werde" und ruft ihren conservativen Freunden zu: „Laßt Euch das Lehrgeld wiedergeben, Ihr Herren, wenn Ihr mit solchen Geschichtchen das Volk aufklären, die Parteien führen und das Vaterland groß machen wollt". Wir sind begierig auf die Antwort der „Kreuzztg." und der unter Herrn Wageners Oberleitung stehenden „Zeidl. Corresp."

Dem Wiener „Botschafter" wird aus Paris gemeldet, daß der Kaiser Napoleon an eine Vermittelung zwischen Nord- und Süd-Amerika denke.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Vorgestern Abends wurden zur Feier des Sieges im Lustgarten aus 6 Geschützen 101 Schüsse abgefeuert. Unter den Linden war eine zahlreiche Menschenmenge. Um 9 Uhr trat der König mit der Königin auf den Balcon hinaus, grüßte die versammelte Menge und sprach, sich über die Brüstung lehnend: „Wir wollen der braven und tapferen Armee ein Hurrah bringen!" worauf die Menge durch lebhaften Zuruf erwiderte und das Lied „Schleswig-Holstein" und die preußische Volkshymne anstimmte. Mehrere Häuser, namentlich die Hotels und größeren Läden, waren vorgestern und gestern illuminirt.

* Die Bildung eines eigenen Marine-Ministeriums soll wiederum in Aussicht genommen sein. Man nennt den Contre-Admiral Jachmann als künftigen Marine-Minister.

— Wegen Uebernahme des Präsidiums des evangelischen Oberkirchenraths, das gegenwärtig mit dem Cultusminister provisorisch besetzt ist, schweben seit längerer Zeit Unterhandlungen mit dem früheren, dem Ministerium Auerswald-Schwerin angehörigen Cultusminister Frhrn. von Bethmann-Hollweg. Dieselben sind jetzt zum Abschluß gediehen, Frhr. v. Bethmann-Hollweg tritt die bezüglichen Functionen schon in nächster Zeit an.

— Die beiden Swinemünder Leuchtfeuer sind am 18. wieder angezündet worden.

— Die Kopenhagener „Berl. Tid." sucht zu beweisen, daß die Behauptung, die Blokade der Odermündungen durch die Dänen sei keine effective, eine durchaus unbegründete sei. Bei dieser Gelegenheit berichtet das officielle Blatt, daß das dort kreuzende dänische Geschwader aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten, einer Corvette, einem Rhoar (sämmtlich Schraubenschiffen) und einigen Dampfschiffen von geringerer Größe bestehe.

Stettin, 19. April. Wie der „N. St. Ztg." mitgetheilt wird, geht von den Vorstehern der hiesigen Kaufmannschaft heute eine Eingabe an das Staats-Ministerium, in welcher mit Rücksicht auf die durch die Wegnahme der „Hermanna" und des „Chanticleer" entstandenen Verluste von circa 400,000 Thaler eine entsprechende Beschlagnahme beweglicher Güter in Jütland vorgeschlagen wird.

Frankreich.

— Die Beziehungen zu Rußland haben sich derart gestaltet, daß die französische Regierung es in diesem Augenblicke nicht für geboten hält, dem Botschafter in Petersburg, Herzog von Montebello, einen Nachfolger zu geben. — So eben höre ich von Attentat-Gerüchten. Ein mit einem Pistol bewaffnetes Individuum ist in den Champs-Elysées zu der Stunde verhaftet worden, in welcher der Kaiser dort zu promeniren pflegt. Die Polizei entwickelt eine große Thätigkeit. Schon vor einigen Tagen wurden mehrere einfach Lustwandelnde, welche größere Papierrollen trugen, aufgefordert, diese auseinander zu rollen, um darzuthun, daß letztere nicht als Pistolen-Futterale dienten.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. April, 4½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 21. April. Se. Maj. der König hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben. — Aus Rendsburg wird gemeldet, daß Feldmarschall v. Wrangel dort eingetroffen sei. Die Stadt schmückte sich festlich.

Danzig, den 21. April.

* Nach heute Mittags an den Vorsteher der Kaufmannschaft, Herrn Comm.-Rath Goldschmidt, von dem Herrn Lootsen-Commandeur eingegangener Depesche waren Mittags 1 Uhr wiederum eine dänische Fregatte und ein Raddampfer in Sicht. Ankommende Kauffahrer waren keine.

* Am 19. April Vormittags 11½ Uhr (an dem Tage, für welchen die Blokade unseres Hafens angesagt war) kamen drei dänische Kriegsschiffe in Sicht. Sr. Maj. Schrauben-Corvette „Vineta" machte sofort Dampf und ging in See. In Folge dessen steuerten die Dänen unter Dampf und Segel östlich. Die „Vineta" ging ihnen in derselben Richtung bis circa 8 deutsche Meilen vom Hafen nach. Von einer weiteren Verfolgung ließ sie ab, weil sie sonst wegen des fallenden Wassers beim Wiedereinlaufen in den Hafen Schwierigkeiten gehabt hätte. Nachdem sie eine Schießübung abgehalten hatte, kehrte sie Abends in den Hafen zurück. — Gestern Vormittags 11 Uhr zeigten sich wiederum zwei dänische Kriegsschiffe auf der Rhede (ein Raddampfer unter Parlamentair-Flagge und dicht dahinter eine Fregatte von 44 Kanonen ohne Parl.-Flagge). Da der Raddampfer näher kam als zulässig und die Fregatte ihm folgte, so wurde von den Strandbatterien ein Warnungsschuß abgefeuert, worauf beide Schiffe ihren Cours in See nahmen.

* Die Schiffe „Jantina", Capt. Buismann, „Fingal", Capt. Campbell, und der Capt. Petterson (Name des Schiffs unbekannt) sind in Folge der ihnen zugegangenen Nachricht von der Blokadeerklärung nach Memel weitergegangen.

* In der General-Versammlung des hiesigen Stenographen-Vereins am 19. April wurde des vor Kurzem verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Anton Oehlschläger, und seiner Verdienste um den Verein und um die Verbreitung der Stenographie im Allgemeinen in ehrender Weise gedacht; worauf der Bibliothekar des Vereins einen Vortrag hielt über die Frage: „ob der Stenograph unbeschränkter Eigenthümer seiner Nachschrift sei". — Alsdann veranlaßte ein Artikel des Berliner Archivs für Stenographie „über Centralisation und Statistik der Stolze'schen Stenographen-Vereine" eine lebhafte Debatte. — Die Feier des Geburtstages des Meisters Stolze und zugleich des Stiftungsfestes des hiesigen Vereins wird am 21. Mai stattfinden. Vorschläge zur Herstellung eines bleibenden Erinnerungszeichens an den dahingeschiedenen Vorsitzenden wurden besprochen und angenommen.

* In die Collecte des Kgl. Lotterie-Einnehmers Herrn Rotzoll ist heute laut Telegramm aus Berlin ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 53,049 gefallen.

* Das am 14. d. zum Besten des Diaconissen-Krankenhauses in der Catharinenkirche von Herrn Musikdirector Rehfeldt veranstaltete Kirchenconcert (Kiels Requiem) hat nach Abzug von 107 Thlr. 2) Sgr. 6 Pf. einen Reinertrag von 226 Thlrn. 29 Sgr. 6 Pf. ergeben.

* Am 18. d. M. ist eine unbekannte männliche Leiche im Festungsgraben Lünette Ziethen gefunden und nach dem städtischen Lazareth geschafft worden.

△ Pillau, 19. April. Heute Nachmittag 3 Uhr kamen drei dänische Kriegsschiffe in Sicht, welche auf den hiesigen Hafen abhielten, auf etwa 1½ Meilen Entfernung beilegten und die Parlamentairflagge zeigten. Der hiesige Lootsencommandeur fuhr hinaus und nahm von dem Officier, welcher ihm im Boot entgegenkam, die officielle Notification der Blokade in Empfang. Darauf drehten die drei Schiffe wieder in See und sind jetzt bei Sonnenuntergang, zwei mit dem Cours auf Hela, eins nordwärts steuernd, auf etwa drei Meilen Entfernung noch zu sehen. Zum großen Gelächter des Pillauer seeverständigen Publikums kommen aber unter den Augen und fast unter den Kanonen der Dampfschiffe eine Brigg und eine Yacht, letztere norwegischer Flagge, in den blokirten Hafen ein. Die drei dänischen Kriegsschiffe waren die Fregatte „Sjelland" welche in den letzten Wochen, nachdem sie am 17. März mit der „Arcona" und „Nymphe" im Gefecht gewesen, unter Rixhöft vor Anker gelegen hat, die beiden andern Schiffe waren die Schooner (Raddampfer) „Geyser" und „Holger Danske." — Ein Officier der „Sjelland", welcher vor etwa acht Tagen bei einem unter dänischer Flagge fahrenden Schiffe an Bord war, hat sich damals sehr nach Neuigkeiten, namentlich nach dem Stande der Sachen bei Düppel, erkundigt; und seine Bootsleute haben gemeint, daß die preußischen Schiffe besser liefen, auch die preußischen Geschütze weiter reichten, als die dänischen; der die Blokade heute notificirende dänische Officier hat auf seine Frage nach Neuigkeiten natürlich nur die kurze Antwort erhalten, daß Düppel genommen sei, und dabei seine Ueberraschung unter der Antwort versteckt, daß Düppel auch wieder genommen werden würde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 15 Min.

	Sept. Grs.			Sept. Grs.	
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96½
loco	36½	36¾	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84¼
April-Mai . .	36¾	36¼	4% do. do.	94½	94¼
Septbr.-Octbr.	39¾	39½	Danziger Privatbk.	—	—
Spiritus April	14⅞	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	84⅝	84⅝
Rüböl do. .	12⅝	11⅝	Oestr. Credit-Actien	84	84½
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	70¾	71
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	86	85
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105⅞	Wechselc. London	6. 19¾	6. 19¾

Hamburg, 20. April. Getreidemarkt. Weizen loco billiger offerirt. Roggen stille, ab Memel per April-Mai zu 55 angeboten. Oel Mai 25½, October 26⅝.

Amsterdam, 20. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert und still, Termine flauer. Raps fester aber geschäftslos. Rüböl Mai 41¼, Herbst 43.

London, 20. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten nominell. — Schönes Wetter.

* Leith, 20. April. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhr der Woche: 4164 Qrs. Weizen, 2554 Qrs. Gerste, 44 Qrs. Bohnen, 1635 Säcke Mehl. Weizen behauptete letzte Preise, Umsätze sehr beschränkt. Gerste eher billiger. Bohnen 1s theurer, Erbsen unverändert, Mehl eher niedriger.

London, 20. April. Silber 61½—61⅝. Türkische Consols 52⅜. Consols 91⅝. 1% Spanier 46. Mexikaner 46⅜. 5% Russen 89. Neue Russen 87½. Sardinier 85½.

Der aus Newyork eingetroffene Hamburger Postdampfer bleibt in Southampton.

Liverpool, 20. April. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Langstaplige theurer, Surate unverändert.

Middling Georgia 26½ — ¾, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19, Fair Bengal 15, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 12, Fair Scinde 14 Middling fair Scinde 12¾, Middling Scinde 12, China 17½.

Paris, 20. April. 3 % Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 68, 80. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 425, 00. Credit mob.-Actien 1231, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 555, 00.

Danzig, den 21. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 59/60—61½/62½—63/64—64½/69 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/131 ℔. von 55/57½—61 Sgr. Alles per 85 ℔. Zollgewicht.

Roggen 120—124/127 ℔. von 35¼—36½/37¼ Sgr. per 125 ℔.

Erbsen von 38/39—42 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 29/30—31/32 Sgr.
do. große 110/112—114/115 ℔. von 30/31—32/33 Sgr.

Hafer von 23—24 Sgr.

Spiritus 13½ Rt. per 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter schön. Wind: NO.

Der heutige Weizenmarkt zeigte sich gegen vorigen Dienstag eher fester, es sind 270 Last theils zur Verschiffung mit den im Hafen befindlichen Schiffen, theils auf Speculation zu unveränderten Preisen gekauft. Bezahlt wurde für 127 ℔. hellfarbig fl. 365, 128, 128/9 ℔. desgl. fl. 370, fl. 375, 85 ℔. und 130 ℔. hellbunt fl. 380, 130, 132 ℔. hochbunt fl. 390, fl. 392½, Alles per 85 ℔. — Roggen matter. 120 ℔. fl. 210, 125, 126 ℔. fl. 222 per 81⅝ ℔. — Kleine 110 ℔. Gerste fl. 183. — Spiritus 13½ Rt. bezahlt.

* **London**, 18. April. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 500 Qrs. von Enos, 1162 von Hamburg, 1100 von Havre, 1570 von Königsberg und 500 von Lasjobing, zusammen 4832 Qrs. Von fremdem Mehl erhielten wir 1200 Fässer von New-York, 35 Säcke von Calais und 185 von Hamburg. Das Wetter war Sonnabend unbeständig und regnerisch, Wind NW. und NO., gestern und heut war es schön. Wind veränderlich. Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig groß und fanden zu 1s niedrigeren Preisen als vor acht Tagen Käufer. Fremder Weizen war nur wenig gefragt und wenn man Verkäufe forcirt hätte, so hätte man die Preise vom letzten Freitag kaum bedingen können. Gerste war nur schwer zu begeben und holte kaum die Preise der vorigen Woche. Bohnen und Erbsen brachten alte Notizen. Hafer war gedrückt und in einigen Fällen wurden etwas niedrigere Preise angenommen. Mehl blieb vernachlässigt.

Weizen englischer alter 41—50, neuer 40—50, Danziger, Königsberger, Elbinger per 4961 ℔. alter 44—48, neuer 42—46, do. extra alter 48—52, neuer 46—50, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 40—44, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—48, neuer 38—44, Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40, Petersburger und Archangel alter 36—42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—45, Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—42.

Viehmarkt.

Berlin, 18. April. (B.- u. H.-Z.) Der Marktverkehr war heute ein sehr schlechter und mußten sich die Preise für sämmtliche Viehgattungen gegen die vorwöchentlichen wesentlich reduciren. Es waren auf den Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1583 Stück Rindvieh. Der Markt war mit der Waare sehr übertrieben; bedeutende Verkäufe nach außerhalb fanden nicht statt und konnte für beste Qualität nur 15—16 Rt., mittel 13—14 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. per 100 ℔. erreicht werden; es blieben Bestände unverkauft und mußten die Vieheigner für eigene Rechnung die Waare nach Hamburg schicken. 2833 Stück Schweine. Die zu starke Zufuhr ließ die Waare vom Markte nicht räumen und die Durchschnittspreise stellten sich für beste feine Sommerwaare auf kaum 14 Rt. und ordinäre 10—12 Rt. per 100 ℔. — 3698 Stück Schafvieh. Anfangs des Marktes machte sich das Verkaufsgeschäft nur mit schweren fetten Hammeln, deren mehrere Posten nach Hamburg verkauft wurden, lebhaft und wurde die Waare preiswürdig bezahlt; am Schluß des Marktes wurde der Verkehr flau und sowohl die Mittel- als auch ordinäre Waare konnte nicht an den Mann gebracht werden; es bleiben mehrere Posten unverkauft. — 1207 Stück Kälber, für welche sehr niedrige Preise gezahlt wurden, da die Waare im Ueberfluß am Markte vorhanden war.

Neufahrwasser, den 20. April 1864.

Ankommend: Capt. Buismann, Jantina, und Capt. Petherson, erhielten Nachricht von den Lootsen, daß der Hafen blokirt sei und gingen weiter nach Memel.

In Sicht: 1 dänische Fregatte, 1 Dampfschoner.

Den 21. April. Wind: Nord.

Gesegelt: H. Dekker, Stad Genemuiden, Zwolle, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. April 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Klawe, Pape, Gasröhren. — Ders., Neufeld, Stahl. — Ders., Haußmann u. Krüger, Soda, Steinkohlentheer, Wagenfett.

Von Danzig nach Wloclawek: Schulz, Wolfheim, Steinkohlen. — Jacubke, Ders., do.

* Danzig, 21. April. London 3 Mon. 6. 19¾ bez, Hamburg kurz 151⅝ bez. Westpr. Pfandbriefe 3½% 85 Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 94⅝ Br., 94⅝ bez. Staatsanleihe 5% 106 Br. Danz. Privatbank 103½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	12	339,70	+ 4,3	NO. frisch, leicht bewölkt
21	8	339.59	+ 4,1	Westl. flau, hell und wolkig.
	12	339,38	+ 7,2	NOstlich. do. hell und schön.

North British & Mercantile

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg.

Rechnungs-Abschluss für 1863.

A. Feuerbranche.

Einnahme.	£	s.	d.
Uebertrag des Vermögens dieser Branche aus dem Jahre 1862	232,667	10	3
Rückzahlung des Staates an Steuer	2,672	1	2
Einnahme für Uebertragung von Actien	62	8	—
Zinsen-Einnahme	19,626	5	4
Einnahme an Prämien	190,291	18	10
	445,320	3	7

Ausgabe.	£	s.	d.
Zahlung an Feuerschäden	67,980	7	6
Prämie der Rückversicherungen	25,099	10	7
Diesjährige Rate an Newcastle Versicherungs-Gesellschaft für den Kauf ihres Geschäfts	2,108	10	10
Verwaltungskosten, Agenturspesen etc.	44,646	10	5
Cours-Verlust an Effecten	6,686	12	2
Uneinziehbare Agenturschulden	332	19	4
Saldo als Reservefond dieser Branche	298 465	12	9
	445,320	3	7

B. Lebensversicherungs- und Leibrenten-Branche.

	£	s.	d
Uebertrag aus 1862;			
Lebensversicherung £ 1,433.701. 11. 5.			
Leibrenten „ 164,399. 19. 5	1,598,101	10	10
Prämien-Einnahme nach Abzug der Rückversicherungen	238 963	4	—
Prämien-Einnahme für Leibrenten	20 226	13	2
Zinsen-Einnahme dieser Branche	79,319	18	11
Werth einer von der United Kingdom Company übernommenen Police	522	7	—
	1,937,133	13	11

	£	s.	d.
Bezahlte fällige Policen £ 162,393. 2. 11.			
Bonus darauf - 21,975. 15. 8.	184,368	18	7
Bezahlte zurückgebliebene Policen - 14,645. 7. —.			
Bonus darauf - 8,580. 9. 7.	23,225	16	7
Bezahlte Leibrenten	16 984	16	10
Allgemeine Verwaltungskosten	34,099	10	8
Coursverlust an Effecten	5,441	16	11
Diesjährige Rate an die United Kingdom für den Ankauf ihres Geschäfts	2,677	8	11
Saldo als Reservefonds dieser Branchen:			
für Lebensversicherung £ 1,500,111. 4. 7.			
für Leibrenten - 170,224. . 10	1,670 335	5	5
	1,937,133	13	11

Bilance.

Activa.	£	s	d
An Hypotheken auf Grundbesitz	1,105 132	4	9
Consols und andere Britische Staats-Effecten	163 475	—	—
Eisenbahn-Actien	181 056	6	3
Ostindisches Anlehen	103 000	3	—
Darlehen gegen Sicherheit und auf Lebenspolicen	317,996	13	7
Gebäude der Gesellschaft in London und anderen Städten Grossbritaniens	131,670	7	1
Regierungs-Renten	6 130	17	9
Wechsel im Portefeuille	16 557	11	7
Debet der Regierung von Canada	20,306	18	9
In laufenden Rechnungen mit Engl. und Schottischen Bankers	43 363	8	5
Guthaben bei Agenten	83 390	10	2
Gestundete Lebens-Prämien	71,834	12	5
Gekaufte Policen	48 044	3	10
Diverse	62 945	18	1
Baar in Casse	216	6	5
	2,355,121	2	1

Passiva.	£	s.	d.
Eingezahltes Capital £ 250,000. —. —.			
abzüglich der Actien noch in Händen der Gesellschaft - 4,546 10 —	245,453	10	—
Reservefonds der Feuerbranche	298 465	12	9
„ der Lebensbranche	1 500,111	4	7
„ der Leibrentenbranche	170,224	—	10
„ der von „United Kingdom“ übernommenen Leibrenten	15,126	19	5
Noch nicht fällige der Regierung geschuldete Steuer	25,173	5	3
Noch nicht eingeforderte Dividenden	1,862	4	—
Noch nicht geordnete Feuerschäden	10,969	2	2
Reclamirte und noch nicht bezahlte Lebenspolicen	53 595	—	9
Nicht fällige Wechsel	2,156	12	5
Bei der Gesellschaft deponirte Gelder	26,440	2	11
Diverse	5,543	7	—
	2,355,121	2	1

London und Edinburg, den 31. März 1864.

Der General-Director
David Smith.

Mit Bezug auf die ergangene Verfügung vom 23. Dezember 1863, **„den Unterricht in weiblichen Handarbeiten“** betreffend, empfehlen wir:

Clara Troschel, Leitfaden für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten in Schulen. Zum Gebrauch für Lehrerinnen sowie zum Selbst-Unterricht. **Mit 107 Abbildungen in Kupferstich.** Sauber geh. 1 Rt.

In diesem gründlichen und praktischen Werke sind alle Arten der weiblichen Handarbeiten, selbst jede einzelne Art des Nähens, so wie der Strickerei und Stickerei, des Häkelns, Stopfens und dergleichen anschaulich beschrieben und überall durch saubere Abbildungen erläutert. Wir sind überzeugt, daß das hübsche Buch **in weiblichen Instituten, in Schulen wie in häuslichen Kreisen** eine willkommene Erscheinung sein wird. [1565]

Nicolaische Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Constantin Ziemssen,
Langgasse 55.

Auf ein **Niederungs-Gut** mit 27 M. Land, bedeut. Fährgerechtigkeit und Gastwirthsch. (letztere Beide für 900 Rt jährl. verpachtet) 22,857 Rt taxirt, werden 4- bis 5000 Rt z. 2. Stelle hint. 5000 oder 9- bis 10,000 Rt z. 1. Hypoth. gesucht unter 1589 durch die Exped. dieser Ztg. oder R. 10 poste restante Danzig.

Eine elegante Localität, der vorzüglichen Lage halber für ein Material- und Restaurations-Geschäft passend, soll sofort vermiethet werden. Das Nähere bei **A. Jordan**, Breitgasse 117.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der

Portland-Cement-Fabrik „Stern“ in Stettin

der Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlichst. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne

[1112] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse No. 16

Portland-Cement
aus der rühmlichst anerkannten Stettiner Portland-Cementfabrik ist zu haben in Danzig bei
J. Robt. Reichenberg,
[1187] **Fleischergasse 62.**

Frische Austern im Rathsweinkeller.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wwe.**

Sämmtliche von uns persönlich für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingekauften Neuheiten sind eingetroffen, und empfehlen eine Prachtauswahl der geschmackvollsten

Stroh- u. Seiden-Hüte, Coiffüren, Hut-, Schleifen- und Scherpen-Bänder, Blumen, Federn,

so wie sämmtliche zum Anfertigen des Putzes gehörende Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehlen wir unser bedeutendes

Weißwaaren-Lager,

welches ebenfalls durch neue Zusendungen aufs großartigste ausgestattet ist, und geben wir dem geehrten Publikum die Versicherung, daß wir billiger als in allen marktschreierischen Schwindel-Ausverkäufen verkaufen.

Julius Sommerfeld & Co.,
Brodbänkengasse 48, vis à vis der großen Krämergasse.

Den geehrten Damen, die ihren Putz zu Hause anfertigen lassen, geben wir die neuesten Pariser Modelle zum Copiren, wenn die dazu erforderlichen Waaren aus unserem Geschäft entnommen werden. [1579]

Natürliche Mineralbrunnen.

Auch in diesem Jahre halte ich Lager der gangbarsten natürlichen Mineralbrunnen diesjähriger Füllung und nehme Bestellungen unter billigen Bedingungen zur schleunigen Ausführung entgegen. [1590]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze **Holzmarkt No. 22, ein Wein-, Colonial- und Delicatesswaaren-Geschäft** unter der Firma:

C. L. Tessmer

begründet haben.

Mein neues Unternehmen bitte ich durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen, und werde ich das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen suchen.

Danzig, den 16. April 1864.

Carl Ludwig Tessmer.

Apfelwein pro Flasche 4 Sgr., 12 Flaschen 1 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Gesucht

wird zum 1. October eine Wohnung von ca. 4 Stuben und Zubehör nebst Comtoir. Adressen nebst Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung sub Z. 1530.

Ein militairfreier junger Mann, der in einer Kreisstadt Westpreußens in einem Schreibmaterial-, Quincaillerien- und Cigarren-Geschäft gelernt hat, zuerst dort und dann bis jetzt in einem bedeutenden Geschäft in Berlin als Gehülfe fungirte, wünscht in einem ähnlichen Geschäft hierselbst placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hieronymus, An der gr. Mühle No. 3, 1 Treppe. [1573]

---

1 Gespann von 4 eleganten Braunschecken, gut eingefahren, 5- und 6jährig, von seltener Farbe, sollen verkauft werden Langgarten No. 62, Größe 5 Fuß 2 Zoll. [1554]

Shakespeare.

The English residents of this city as well as the German admirers of **the Great Poet** are respectfully invited to honor by their presence the performance of some scenes from his plays represented by the pupils of the three upper classes of **St. John's school** in the large hall on **Saturday** Morning at Half-past Ten. [1578]

Löschin. Laubert.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung sich jetzt **Johannis-Gasse No. 32** befindet. [1583]

Louise Roeckel,
Klavier- und englische Sprachlehrerin.

Comtoir
von
J. C. Bernicke,
Heiligegeistgasse Nr. 91.

Ein junges Mädchen, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet und in Handarbeiten wohl geübt, arbeitswillig und arbeitskräftig, sucht gegen billige Bedingungen Aufnahme in einer christlichen Familie auf dem Lande, um daselbst unter mütterlicher Leitung eine tüchtige Hauswirthschaft zu erlernen. Weiteres durch Divisionsprediger Dr. **Krieger**, Danzig, Frauengasse No. 15. [1581]

Marinirten- und Räucherlachs billigst zu haben Scheibenrittergasse 9.

Per Dampfer „Fingal“

in Memel eingekommenen Güter; sowie den noch zu erwartenden Dampfer „Temora“, Capitain Craig, empfehlen wir uns bestens als Spediteure zu billigsten Sätzen.

Storrer & Scott,
[1594] Memel.

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen, Freitag, Abends 8 Uhr, General-Versammlung im Gambrinus. — Tagesordnung: Antrag auf Abänderung des Statuts. [1574]

Der Vorstand.

Freitag, den 22. April,

findet in Dirschau, im Saale des Kronprinzen v. Preußen ein

National-Concert

der fünf echten Tyroler Alpensänger, aus dem Pusterthale auf der Durchreise statt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 5 Sgr. [1598]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.